

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1792**

4.6.1792 (Nr. 67)

Nr. 67.

Carlsruher

Montags

I 7



Pag. 351.

Zeitung.

den 4 Juny.

9 2.

Mit Hochfürstlich, Markgräflisch, Badischem gnädigstem Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung der zweyten Legislatur.

Sizung, vom 26 May.

Diese Sizung wurde damit eröffnet, Frankreichs sämtliche Festungen an den Grenzen, wovon der Kriegsminister eine lange große Liste (welche für unsre Blätter zu weilläufig wäre) um sie in den Kriegszustand zu versetzen, der Nationalversammlung einsandte und dieselbe sie genehmigte; diese Festungen sind gleichsam, ein um Frankreich gezogenes doppelter Militär-Cordon an den Grenzen, am Rhein, an sämtlichen Alpen, gegen die Niederlande und an der Mittelländischen See; sie sind nach ihrer Größe, Stärke und Festigkeit, nach dem Rang geordnet und in Divisionen getheilt; in deren fünfter Division sind es folgende Städte und Festungen: Landau, Weissenburg, Lauterburg, Fort-Louis, Drusenheim, Hagenau, Lüzelsheim, Strasburg, Schlettstadt, Neu Breisach, Hüningen, Landskron, Berford und mehrere. Die wichtige Frage, wegen den ungeschwornen Eusslichen wurde in dieser Sizung neuerdings fortgesetzt und darüber heftig gestritten; ein Mitglied in der Versammlung beruhigte endlich viele aufgebrauchte Gemüther, durch eine Stelle aus Roussseau's Schrift: Der gesellschaftliche Vertrag, aus welcher er folgende schöne Stelle vorlas: „Wer Schutz von einem Staat verlangt, muß sich auch den Gesetzen dieses Staats unterwerfen; wer in einem Staat den Bürgereid nicht ablegen will, den hat der Staat auch zu entfernen das Recht.“ Hierauf wurde der zweyte und mehrere Artikel gegen besagte ungeschworne Eussliche zwar dekretirt, jedoch in dem Aufsatz des Decrets hin und wieder noch verschiednes abgeändert und beschlossen, in folgender Sizung

diese Sache neuerdings vorzulegen und sie ganz zu berichtigen. Wir wollen dieses wichtige Decret also erst in seiner ganzen Richtigkeit erwarten und dann unserm Publico ganz geben.

Aus der Gazette de France, vom 21 May.

Paris, vom 21 May.

Es ist die gegründete Bemerkung gemacht worden, daß unsre wöchentliche, monatliche und tägliche Blätter-schreiber weit klüger, belebter und politischer handeln würden, mit mehrerer Behutsamkeit von fremden Mächten zu schreiben, um so mehr, da die Vernunft allein schon eine genugsame Bewaffnung ist und nichts einen Schriftsteller furchtbarer macht, als in einem gemäßigten Ton, der sich auf allgemein anerkannte Vernunft und Rechtsgründe stützt, zu schreiben. Es ist wahr, daß Weisheit und gesunde Philosophie in Stand setzen sollen, dergleichen Deklamationen zu verachten; allein sowohl wirkliche als ächte Weisheit, sind sowohl unter der bürgerlichen Klasse als den Höhern und Volsführern etwas, nicht sogar im Ueberfluß sich zeigendes. Ferner ist wahr, daß das Gesetz jedem Bürger erlaubt, seine Gedanken ungehindert zu sagen oder drucken zu lassen; wirkt aber die Bekanntmachung dieser Denkart dem Besten des Vaterlands zuwider, sind zufälliger Weise dieselbe die Wirkung von persönlichem Haß und Rache, wie mans einigen vorwirft, so dünkt' ich, patriotische Schriftsteller sollten von selbst mehrere Vorsicht anwenden. Dieser beleidigende Ton in diesen Blättern geäußert, hat uns zum Theil den Unwillen von Preussens Monarchen zugezogen, wozu es, aller Vermuthung nach, nie gekommen, sondern bey dem System seines Vorfahrers geblieben wäre, hätte der gegenwärtige König nicht die so heftige und ohnüberlegte grobe Anfälle, welche solche Blätter gegen die Könige und Fürsten bestrecken, zu

sehen und zu lesen bekommen. Eben so verhält sich mit den übrigen deutschen Reichsfürsten; obachtet des österreichischen Einflusses, würde sich mancher vermuthlich auf einem ganz andern Fuß gegen uns als nur neutral zeigen, wär' ihr Gefühl für Ansehen, Ehre und Rang nicht täglich durch die in dergleichen Blättern enthaltne Spöttereyen, Anzüglichkeiten und Grobheiten so beleidigend gereizt worden.

Endlich, um noch was bestimmter zu reden: der Moment ist da, in welchem die wichtige Unterhandlungen mit denen im Französischen Besizungen habenden Fürsten ihren Anfang nehmen sollen; wie ist's möglich, daß sie gut von statten gehen, solange in solchen Blättern, durch eine beleidigende und spottende Schreibart, diese Fürsten, ihre Familien, ihre Räte, derselben Militair und so weiter, immer zum Zorn gereizt werden und die Entschlüsse der Höfe und Staaten, als eine Folge der Leidenschaften und der Wuth dargestellt werden? Was können auch unsere eifrigste Patrioten, als Abgesandte daselbst ausrichten, da, indem sie zu unsern Nachbarn Worte des Friedens und der Harmonie bringen; sich bestreben, das ehemalige gute Vernehmen wieder aufleben zu machen, da dergleichen höchst beleidigende Deklamationen und Angriffe, in von uns herkommenden Blättern erscheinen und alles von ihnen mit vieler Mühe aufgebaut, wider über den Haufen werfen. Es ist also im Namen des Vaterlands, welches alle seine Kinder bewaffnet hat, daß wir die patriotische Scribenten einladen, vorsichtiger zu seyn. Meine Brüder, wir haben für uns die Grundsätze, überlassen wir das Schmähn unsern Feinden, denn Schmähungen sind alzeit die Waffen, derer sich die bedienen, welche Unrecht haben.

Paris, vom 26 May.

Die große Tags-Nachricht, welche gegenwärtig ganz Paris in Bewegung setzt, ist, daß auch Großbritannien endlich nicht unserm König Ludwig XVI. sondern der französischen Nation, den Krieg erklärt habe. Großbritannien setzt diesem Schritt nur eine Bedingung zu, nemlich: die französische Kolonien sollen hinführo bloß unter Frankreichs Schutz unabhängig stehen. Wie man vernimmt, so war Spanien bisher stark wider diese Bedingung; da Sr. Katholische Majestät aber gegenwärtig damit ganz zufrieden sind, so findet die Sache weiter keine Schwierigkeit. Bald, bald wird ein schweres Gewitter gegen uns losbrechen dann der Donner rollt bereits von allen Seiten. Der König hat den vormaligen Kriegsminister, Herrn von Marbonne und den Herrn von Hessen zu Generalleutenanten bey der Armee ernannt. Man versichert, der Siegelbewahrer, Herr Durantou und der Seemini-ster, Herr Rolland, würden ihre Stellen niederlegen.

Generaladjutant, Herr Berthier, ist gestern Morgens von der Armee des Herrn von la Fayette hier eingetroffen. Heute früh ist ein Eilbote angekommen. Von seinem Mitbringen weiß man nichts; sein finstres Gesicht läßt aber schlimme Nachrichten vermuthen. Die Rede geht hier von einem Aufstand unter la Fayette's Armee. Auch sollen viele Wagen mit Blessirten in Valenciennes eingetroffen seyn.

Paris, den 29. May.

Verschiedne Neußerungen von Anschlägen, die gegen die neue Ordnung der Dinge geschmiedet werden, haben die Nationalversammlung bewogen, um über alle Ereignisse ein wachsames Aug zu haben, sich in der Sitzung vom 28ten dieses Monats als immerwährend zu erklären, das ist, sie ist stets, Tag und Nacht, bey einander und die Mitglieder ruhen nur wechselsweise.

Warschau, vom 16 May.

Unsre igtigen Reichstags Sitzungen sind noch immer interessant. Nichts gleicht dem patriotischen Eifer, womit man in den beyden letzten Sitzungen von allen Seiten Anerbietungen machte. Bald bot eine ganze Woiwodschafft eine freywillige Contribution von einer Million an. Privatleute, als der Schwerdtträger Kinski, boten 1000 Ducaten, der Landbote Zabrusky 40,000 fl.; andre 300 Ducaten, andre Effecten an; ein Landbote eine mit Brillanten besetzte Uhr, mit der patriotischen und ermunternden Clausel, daß sie demjenigen bestimmt seyn sollte, der zuerst mit einer bestimmten Anzahl Truppen einen nochmal so starken Feind angreifen und schlagen würde. In der Montagsitzung war von neuen einzuführenden Militairordnungen die Rede, der König aber willigte nicht darein, sondern erklärte vielmehr den folgenden Tag, er würde während der kritischen Lage, worinn der Staat sich befindet, keinen Ritterorden ertheilen. Die Montagsitzung war vornemlich merkwürdig wegen der Ernennung zweyer Commissarien der Republick in der Person des Kanzlers Chreptomisz und des Reichstags-Marschalls Malachowsky, um mit dem Grafen von Loeben zu conferiren, der hieher gekommen, sich eines Auftrags von Seiten des Churfürsten von Sachsen zur Antwort auf die nach Dresden ergangne Mission zu entledigen. Gestern legte man die letzte Hand an das herrliche Project, aus allen Haustruppen der polnischen Herren, mit ihren Waffen, ein regulaires Corps gegen Entschädigung zu formiren.

Polnische Grenze, vom 16 May.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß daselbst eine ansehnliche Zahl Franzosen arrestirt worden, wovon bereits verschiedne über die Grenzen gebracht worden; auch ist eine Kaiserl. Ukase bekannt gemacht, wodurch allen und jeden verboten wird, sich nach Warschau

Lozfeld zu geben, falls er nicht ausdrückliche Erlaubniß dazu erhalten hat. Der Freyherr von Bühler, welcher bey dem Fürsten Potemkin zu Jassy gewesen und der zu Paris gewesne Russische Minister, Herr von Simolin, sind zu Petersburg angekommen.

London, vom 18. May.

Die letzten Briefe aus Lissabon melden, die Königin seye beynah wieder hergestellt und habe den Gebrauch ihrer Verstandeskräfte wieder erhalten. Sie setzen hinzu, Doctor Willis werde sie jetzt mehr vor den Priekern in Acht nehmen. — Vor wenigen Tagen verbreitete sich das Gerücht, in Irland seyen zwischen den Katholiken und Protestanten Unruhen ausgebrochen; ja es soll sogar bis zu einem Treffen gekommen seyn. Bis ikt braucht dieses Gerücht aber noch mehr Bestätigung.

Warschau, vom 19 May.

Gestern Abend ist hier durch einen Eilboten Russlands förmliche Kriegserklärung gegen Polen gekommen.

Prag, vom 21 May.

Mitteltst einer gestern angekommenen Staffette erhielt das Landsgubernium von dem in Schlesien dirigirenden Minister von Haym die Nachricht, daß von den durch Böhmen nach Koblenz marschirenden Königl. Preussischen Truppen das erste Regiment Graf Herzberg den 6ten Juny in Nachot eintreffen und die übrigen Regimenter in 5 Abtheilungen ihren Marsch über Prag nach Eger fortsetzen werden. An eben diesem Tag ist eine andre Staffette angelangt, mittelst welcher die ins Breisgau bestimmten einzelnen Bataillons der Königl. Böhmischen Armee Kontroordre erhalten und ihren Marsch statt nach Freyburg nach den Niederlanden nehmen sollen. Noch den nemlichen Tag wurde mittelst verschiedner Staffetten diese Ordre an die betreffenden Bataillons abgeschickt.

Aus dem Brandenburgischen, vom 22 May.

Es ist ikt gewiß, daß die Russen in Polen einrücken und der zu Warschau befindliche Russisch-Kaysersl. Minister hat daselbst den nahen Eintritt derselben bereits angekündigt und eine Erklärung abgegeben. Aus Petersburg vernimmt man, die polnischen Herren, welche sich daselbst eine Zeitlang aufgehalten haben, sind von da wieder abgereißt.

Wien, vom 23 May.

Heute sind 500 Mann von dem Husarenregiment Burmsler hierdurch nach Burkersdorf passirt, die gleich andern auf dem Marsch befindlichen Truppen, nach Oberösterreich marschieren. Binnen kurzer Zeit werden 5 Kavallerieregimenter in Oberösterreich eintreffen, die aber daselbst bis auf nähern Befehl halt machen müssen und es werden bereits die Anstalten zu

ihrer Verpflegung in jenen Gegenden getroffen. Nach vollzogner Kayserkronung ist unser Monarch, dem Bernehmen nach, entschlossen, sich nach den Niederlanden zu begeben und vermuthlich werden auch Sr. Majestät der König von Preussen, daselbst eintreffen.

Vorgekern ist eine Kompagnie Artilleristen 150 Mann stark von hier nach Vorderösterreich aufzubrechen. Das böhmische Grenadierkorps hat sein schon unter Leopolden gemachtes Besuch, wider die Franzosen gebraucht zu werden, bey unsrem dormaligen Souverain wiederholt und zum vorzüglichsten Bittgrund angegeben, daß Leopold für den ikt eingetretenen Fall, wo es mit den Franzosen zum Krieg kommen sollte, ihnen ihre Bitte bereits gewährt hätte. Die vorderösterreichische Regierung hat Befehl erhalten, so lang in Freyburg zu bleiben, als es der Generalkommandant für dienlich erachten dürfte, dann aber sich nach Kostanz zu begeben.

Die Schlappen, welche die Franzosen gleich Anfangs in den Niederlanden erhalten und das zwischen ihnen selbst bestehende Mißtrauen haben zeitther eine Gattung von Waffenstillstand hervorgebracht, ohne daß die kommandirenden Generale darüber ausdrücklich übereinkommen nöthig gehabt hätten. Von hier aus ist dem Bernehmen nach dem Feldmarschall Bender wiederholter Befehl ertheilt worden, bis auf weitere Ordre bloß Vertheidigungsweise zu Werk zu gehen und sogar, sobald französischer Seits der Antrag zu einem förmlichen Waffenstillstand gemacht würde, solchen vorläufig auf 4 bis 6 Wochen ohne weitre Rückfrage einzugehen. Dieses System wird aller Wahrscheinlichkeit nach so lange dauern, bis die vereinigten österreichischen und preussischen Armeen im Stand sind, am Rhein angriffsweise vorzugehen. General Schlaun meldet, daß das Grenzberichtigungsgeßäft längst der Anna noch nicht habe vorgenommen werden können, weil ungeachtet seiner schon zweymaligen Erinnerung die türkischen Kommissarien noch immer nicht erschienen seyen. Es heißt, der hiesige türkische Gesandte habe von Constantinopel Befehl erhalten, gleich nach der ungarischen Krönung seine Beglaubigungsschreiben zu übergeben und im Namen des Sultans zur Gelangung auf den ungarischen Thron Sr. Majestät Glück zu wünschen, sohin aber, ohne die Kayserkronung abzuwarten, zurückzureisen.

Ein andres Wien, vom 23 May.

Ein Theil der schlesischen Armee, nemlich 47 Bataillons Infanterie, 1 Bataillon Mineurs und 1 Bataillon vom Jägerkorps nebst 37 Eskadrons Kavallerie werden gestern zur Bedeckung des Rheins aus dem Glazischen über Nachot aufgebrochen seyn. Unser Monarch verwilgigte nicht nur den von Sr. Majestät

dem König von Preussen angeführten Durchmarsch durch unsre Staaten, sondern ertheilten auch sogleich dem hiesigen Hofkriegsrath den Befehl, die genaueste Obforge zu tragen, damit besagte königl. preussische Truppen auf das sorgfältigste ihre Verpflegung erhalten werden. Auch ist in Betreff der von beiden Armeen sich etwa ereignen könnenden Desertion das erforderliche Correll auf das verbindlichste getroffen worden. Man liest igt das merkwürdige Handschreiben des Königs an den Landmarschall der niederösterreichischen Stände, Grafen von Khevenhüller, mittelst dessen Sr. Majestät gleich Tags darauf, als in Wien die Kriegserklärung ankam, die Versicherung ertheilten, daß die Unterthanen von der Kriegsteuer verschont bleiben sollten. Von den Kriegsvorfällen, zwischen uns und Frankreich, sie mögen auch noch so vortheilhaft für uns ausfallen, soll künftig keine Beilage zum Wiener Diarium mehr gedruckt werden, weil man hier zu bescheiden denkt, als sich mit blutigen Triumpfen lange Ruhmens zu machen.

Chur in der Schweiz, den 25. May.

Veltlin, Kleeve und Worms, die drey sogenannten Unterthanen-Lande von Graubünden, haben das Recht, daß kein reformirter Bündner in ihren Ortschaften sich häuslich niederlassen, oder Handel treiben darf. Graubünden und das Haus Oesterreich haben ihnen dieses Recht schon vor vielen Jahren in Vereinigungs-tractaten zugestanden. Dennoch wußten sich reformirte Bündner nach und nach in die Unterthanen-Lande einzuschleichen. Als sie einmal festen Sitz zu haben glaubten, so machten sie kaufmännische Speculationen, zahlten aber weder Zoll noch Abgaben und entzogen dadurch den Veltliner- und Kleeve-Kaufleuten, welche Abgaben an Graubünden entrichtet müssen, manchen rechtmäßigen Gewinn. Ja sie erlaubten sich öfters, die Unterthanen wie Hunde zu behandeln und sie auf alle mögliche Art um das Geld zu prellen. Besonders haben sich gewisse Herrn von . . . dadurch ausgezeichnet. Die Veltliner und ihre Mitunterthanen, der Ungerechtigkeiten und Mißhandlungen müde, reklamierten ihr altes Recht gegen die Reformirten. Sie wandten sich an Graubünden und Mayland und brachten es endlich dahin, daß von beyden Seiten Deputirte ernannt wurden, die in der Stadt Mayland eine Conferenz hielten. Seit zweyen Monaten war diese Deputation besessen. Vor einigen Tagen hielt sie die letzte Sitzung und der Schluß derselben fiel dahin aus, daß die Reformirten aus Veltlin, Kleeve und Worms in das Bündner-Land zurückziehen müssen. Die Graubündner Deputirte wollen es jedoch nicht als gültig annehmen und sich an den König Franz wenden.

Wien, vom 26 May.

Auf hier angekommene Depeschen von Mayland und Turin, gab der Hofkriegsrath Befehl, daß elliß 400 Kanoniers nach Piemont geschickt werden sollten; diesem zufolge sind sie gestern auf 25 grossen Wagen von hier abgefahren. Man glaubt, daß sie noch vor der Hälfte des Monats Juny an den Ort ihrer Bestimmung kommen werden, wenigstens haben sie die Befestigung dazu erhalten. Die Truppen des Königs von Sardinien werden sich den 25ten Juny zusammenziehen; sie werden also zu der nemlichen Zeit im Stand zu agiren seyn, wie unsre Armee am Rhein. Vor diesem Zeitpunkt wird von grossen militairischen Operationen nicht die Rede seyn, es sey dann, daß die Franzosen uns um einige Wochen zuvor kämen, welches aber selbst nach den Berichten ihrer eignen Generäle nicht wahrscheinlich ist. Der Herzog von Volignac soll nochmals im Namen der französischen Prinzen um die Erlaubnis angehalten haben, daß ihre Armee einen Einfall in Frankreich unternehmen könne. Allein, da man nicht weiß, wie ihre Unternehmung ausfallen würde und niemand sie, im Fall eines Unglücks unterstützen kann, so hat man das Ansuchen nochmals abgelehnt. Ausser den 40,000 Mann, die gegenwärtig gegen Frankreich auf dem Marsch begriffen sind, haben noch 10 andre Infanterie und 2 Kavallerieregimenter Befehl bekommen, sich marschfertig zu halten. Alle Kompagnien der Regimenter, die gegenwärtig in Flandern und im Böhmerischen sind, werden verstärkt, so, daß jedes Bataillon auf 1500 Mann erhöht wird.

Nach zuverlässigen Nachrichten aus sehr guter Quelle sind wir igt im Stand, von den Absichten der Wiener und Berliner Höfe gegen Frankreich unsern Lesern einen richtigern Begriff zu geben. Zu dem Project einer Theilung war das Wiener Kabinet nie geneigt, weil es seinem wahren Interesse zuwider war, welches ihm rath, keine Erwerbungen zu suchen, die seine schwache Seite noch vermehren könnten. Auch ist jenes Project, Elßaz sollte wieder mit dem deutschen Reich; Französisch Flandern und Lothringen mit Oesterreichs Niederlanden vereinigt werden; Rußland sollte Korsika; Preussen die Städte Thorn und Danzig samt Großpohlen und, Großbritannien einen Theil der Französischen Inseln erhalten. (Nach Großbritanniens neuester Erklärung gegen Frankreich ist dieses Project wegen der Inseln igt bereits abgeändert) nun ganz gefallen und davon keine Frage mehr. Es ist indefs wahrscheinlich, daß selbiges schon von langer Zeit her auf irgend eine mittelbare Weise durch den Preussischen Hof aufs Tapet gebracht worden, weil letzterer es vielleicht gern gesehen hätte, daß

Oesterreich eilst Französisch-Flandern und Vorbringen sich behalte, während Preussen seiner Seits andre Erwerbungen, die seinem Interesse angemessener wären, zu stipuliren gesucht hätte. Allein man scheint es hier eingesehen zu haben, wie wenig rathsam es wäre, sich mit unsichern und ganz precarären Erwerbungen zu belassen, indessen Preussen für seinen Theil bleibende und dem Ereigniß nicht so leicht ausgelegte Erwerbungen zu erlangen Bedacht gehabt hätte und daß es also besser wäre, bey der ersten günstigen Gelegenheit zu dem großen Project Joseph des 2ten, dem Tausch der Niederlande, zurückzukommen. Alles also, was man bisher von den zwischen dem hiesigen und dem Berliner Hof getroffenen Verabredungen hat entdecken können, besteht darinn, daß, sobald die Armeen beyder Mächte einmal an Ort und Stelle sind und sich in den Stand gesetzt haben werden, offensiv Schritte vornehmen zu können, sie alsdann ihre Operationen dahin richten werden, sich vom Elsaß und von Französisch-Flandern Meister zu machen, um dadurch die demokratische Parthey in Frankreich in Furcht zu setzen und sie zur Annahme einer Vermittlung zu nöthigen, welche das System von Calonne oder vielmehr von Breteuil, eines Ober- und Unterhauses zum Grund haben würde. Die beyden Höfe sehen wohl voraus, daß es ganz gegen ihr Interesse seyn würde, ihre Armeen selbst im Fall sie es auch könnten, so tief in Frankreich vorrücken zu lassen, sowohl wegen der Schwierigkeit der Lebensmittel, als auch um sich den Rücken immer frey zu halten. Sie werden dann ihren einzigen Zweck erreicht haben, nemlich dem Strom der Revolution einen Damm entgegen zu setzen und dem Königreich Frankreich allenfalls eine Verfassung zu geben, die der von Großbritannien ähnlich wäre. Die endliche Frage wegen der Entschädigung für ihre Kriegskosten scheint dermalen noch zu sehr von den Umständen abzuhängen, als daß die beyden alliirten Höfe hierüber schon mit Grund etwas festsetzen könnten. Inzwischen ist hier von Berlin die Nachricht eingelaufen, daß die Preussischen Truppen mit einer solchen Eile gegen den Rhein marschiren, daß sie während der ganzen Route nur erst den 7ten Tag rasten und übrige täglich 4 Meilen machen, so daß sie noch vor unsern Truppen an ihrem Bestimmungsort ankommen würden.

Schreiben aus Wien, vom 26 May.

Der Krönungs-Landtag in Ungarn wird ehestens eröffnet und die Ungarische Nation erbietet sich allein 100.000 Mann zu stellen und im Nothfall etliche Jahre solche auf eigne Kosten zu erhalten. Ein einziger Edelmann hat 100 Mann zu stellen angeboten, etliche 1000 Meßgen Haber geschenkt, der König hat ihm dafür eigenhändig gedankt und ihn in Freyherrnstand er-

hoben. Es ist ein Herr von Horwath, von Griechischen Eltern geboren und sein freywilliges Geschenk beträgt gegen 20,000 fl.

Schreiben aus dem Haag, vom 26. May.

Der großbritannische Botschafter, Mylord Auckland ist seit seiner Rückkehr aus London sehr beschäftigt und seine Konferenzen mit den Generalkaaten wechseln hier ununterbrochen ab. Vermuthlich werden sie wissen, daß Oesterreich und Preussen den Londoner Hof eingeladen haben, dem Schutzbündniß beizutreten, das sie unlängst unter sich errichtet haben; Minister Pitt erklärte bey diesem Antrag, Se. Majestät der König könne dazu nicht eher willfährig seyn, bis er sich mit seiner getreuen Bundesgenossinn, unsrer Republic vor allem erst darüber vereinbart habe. Mylord Auckland hat in der That auch schon Ihre Hochmögenden ersucht, seinem Hof ihre aufrichtige Gefinnungen über solchen Beitritt zu erkennen zu geben. Allein die geheimen Unterhändler, deren Großbritannien eine Menge hier unterhält, wissen den Gliedern unsrer Regierung die Folgen einer solchen Koalition so fürchterlich zu machen, daß diese Angelegenheit sich wohl so lang in Länge ziehen wird, bis die bey gegenwärtigen Umständen gehoffte Wirkung davon völlig verspätet wird.

Brüssel, vom 27. May.

Seit dem jüngsten Vorfall bey Florenne hat man nichts wichtiges von der Grenze vernommen.

Frankfurt, vom 31 May.

Da nach erfolgter Kriegserklärung zwischen Oesterreich und Frankreich, sowohl Se. Churfürstl. Gnaden von Mainz, als insbesondere auch Se. Churfürstl. Durchl. von Trier, dem regierenden Herrn Landgrafen von Hessen-Cassel, dringend und wiederholt vorgestellt: wie sehr dieses Evenement, bey denen nicht zu berechnen stehenden Folgen des ersten Ausbruchs einer aufgedachten Nation, für die beyderseitigen Curlande, eine Invasion befürchten laße, es daher für die Wohlfahrt besagter Curlande und der ganzen Rheingegend, von der größten Wichtigkeit seyn würde, sobald in der Nähe ein so ansehnliches Truppenkorps vorhanden, das vermögend sey: sie bis zur Anlangung der Oesterreicher und Preussen Armeen, für allen feindlichen Anfällen zu schützen; So haben Sr. Hochfürstl. Durchl. der Herr Landgraf, alsobald die Entschliessung genommen, dem Reich und Ihren hohen Kreis Mitständen, diesen Dienst, nach Ihren bekannten patriotischen Gefinnungen zu leisten und den, zu Bedeckung dero eignen Lande, in der Grafschaft Sagenelenbogen bereits errichteten Truppenkorps, auf 12000 Mann zu erhöhen. Es ist dieses Korps vom 1. May an, auf den Feldetat gesetzt und Sr. Hochfürstl. Durchl. haben sich selbst an dessen Spitze ge-

stellt, so daß wir ist das Vergnügen haben, diesen Fürsten zu unsem Schutz in Rheinfels zu wissen, wo seine Nachbarn seine Grosmuth und seine Unterthanen seine Sorgfalt und Rastlosigkeit für das Wohl der guten Sache gleich groß bewundern.

#### Vermischte Nachrichten.

Des Königs in Preussen Majestät haben den Hochfürstl. Hessen, Kaslischen Hof- und Kammeragenten Gebrüder Abraham zu Kassel, die Furnirung aller für die an den Rhein bestimmten Königl. Preussischen Armee erforderlichen Magazine nicht nur ganz und allein übertragen, sondern auch denselben noch über, das den Charakter als Königl. Preussischen Lieferungs-Commissairs bengelegt.

Zu Genf sollen Depeschen von Bern und Turin angekommen seyn, aus welchen man schliessen will, daß Truppen von beyden Regierungen in Genf einrücken würden, weil man in Furcht siehe, die Franzosen möchten sich der Stadt zu bemessern suchen.

Der päpstliche Nuntius Monsignor Maur, reiste den 21. durch Florenz nach Frankfurt und soll bereits vor etlichen Tagen da eingetroffen seyn.

Den 1sten Julius geht der Herzog v. Braunschweig nach Coblenz, wo er den 4ten Juli eintreffen wird. Er hat für die Kolonne, welche aus den Regimentern Herzog von Weimar und Flou Kürassier, dem Infanterie-Regiment Herzog von Braunschweig, den Füsselier-Bataillonen von Ernst, Legat und Müßing, dem Aspachischen Dragoner-Regiment, der Artillerie und dem Probianz-Fuhrwesen besteht, eine andre Marschroute vorgeschlagen. Diese Kolonne geht daher nicht über Lippstadt, sondern über Cassel, Frislar, Marburg, Herborn im Nassau, Dillenburgischen und Hachenburg nach Coblenz, wo der Sammelplatz der ganzen Armee seyn wird.

#### A V E R T I S S E M E N T.

Carlsruhe. Michael Antoni von Brözingen, Oberamts Vforzheim, wird, da seine Ehefrau Anne Maria, geböhre Ruchinn, wegen bösllicher Verlassung und Ehebruch auf Ehescheidung gegen ihn klagt, andurch öffentlich vorgeladen, auf Mittwoch den 4ten Juny laufenden Jahrs dahier vor Hochfürstlichem Ehegericht zu erscheinen und sich auf diese Klage in Ordnung Rechtens vernehmen zu lassen, oder die Scheidung ex capite malitiosae desertionis & adultarii zu erwarten; er erscheine nun oder nicht, so wird in Ordnung Rechtens gegen ihn vorgefahren werden. Signatum Carlsruhe den 16ten May 1792.

Hochfürstl. Markgräf. Badisches

Ehegericht allda. Dr. Heidinger Secretair.

Carlsruhe. Montags den 25ten künftigen Monats Juny, wird die der Frau Rathsverwandtin Köllin

zugehörige in der Waldhorngäß, einseits neben Herrn Hofrath und Stadtphysikus Schweichhardt, andersseits aber neben Herrn Hoffkeller Saif gelegene Behausung, an welcher sich ein schöner Hauggarten befindet, unter annehmlichen Bedingungen auf hiesigem Rathhaus Nachmittags 2 Uhr, ein vor allemahl öffentlich versteigert werden. Carlsruhe 30ten May 1792.

Oberamt allda.

Carlsruhe. Bey Hofdreher und Instrumenten-Macher Sagger, dahier sind ächte seine beschlagene Ulmer-Köpfe billigsten Preises zu haben, wie auch alle Gattungen blasender Instrumenten.

Ersingen. Hiesige Gemeindschäferey, deren Bestandzeit bis Michaeli dieses Jahrs zu Ende geht, wird neuerdings den 12ten dieses öffentlich auf hiesigem Rathhaus auf drey Jahr an den Meistbietenden versteigert werden.

Mahlberg. Da nach erhaltner gnädigster Erlaubnis der hiesige Jacobi, Jahrmart von diesem Jahr an künftig allemal den 2ten Montag nach Bartholomai abgehalten wird; so dient solches zu Jedermanns Nachricht. Mahlberg den 21. May. 1792.

Oberamt allda.

Bayreuth. Es haben zwar verschiedne an dem entsehllichen Uebel des Krebses darnieder gelegene und sich meines Balsams mit gutem Effect bediente Patienten sowohl, wie ich glauben muß, zur etwelchen Dankbarkeit gegen mich, als besonders aus Mitleiden gegen andre an dieser Krankheit leidende Menschen, dieses mein specificum, wieder den Krebs in verschiednen Reichzeiten ohne mein Wissen bekannt machen lassen. Allein da darinnen weder meine Adresse noch der Preis des Balsams ordentlich bemerkt ist und ich deswegen mit vielen Briefen, deren Porto mir zur Last gefallen, beschwert worden bin, welche mir überdies auch die Zeit zu meinen andern vielen Verrichtungen hinweggenommen haben; so finde ich vor nöthig einem geehrten Publico, dessen Individua sich meines Balsams etwa zu bedienen wünschen, zu förder: meine Adresse, dann den Preis des Balsams, von das Gläslein nebst dem Gebrauchszettel 3 Species Ducaten kostet, hiermit bekannt zu machen, wobey ich gedenken muß, daß alle an mich ergehende Briefe und Gelder Porto frey übermacht und einige Groschen für Emballage beygeschloffen werden wollen, ausserdem ich Briefe und Paquete unerbrochen retour senden werde. Uebrigens wird so leicht kein Mittel vor dem Krebs vorhanden seyn, welches den herrlichen und erprobten Wirkungen meines Balsams, welches ich durch vieltjährige Erfahrungen weiß, gleich käme. Bayreuth den 24ten April 1792. Elias Gottlieb Wittig,

Hermeticae Medicinae et Pharmaciae Ergibener.